

In Hubers Christusbildern kommt mehr die Güte und Menschenfreundlichkeit als die himmlische Majestät zum Ausdruck. In seinen Madonnendarstellungen gelingt ihm mehr die fromme, demütige Magd des Herrn, die Idylle von Nazareth und Bethlehem als die hoheitsvolle Erhabenheit der Immaculata oder der Schmerzensmutter unter dem Kreuz. Seine Heiligengestalten atmen weniger Kraft und Leidenschaft, als würdevolle nüchterne Besonnenheit, Duldersinn, Glaubensmut und Gottergebenheit. Wenn auch nach dem heutigen Maßstab an Technik, Komposition und Farbgebung Hubers leicht die Sonde der Kritik anzusetzen ist, jedenfalls offenbart sich in Leben und Werken des Weissenhorner Meisters eine Künstlerpersönlichkeit; ver-raten Zeichnung, Kolorit und Ausdruck seiner meisten Gestalten eine ausgeprägte Individualität. Kein Wunder, wenn in der gedruckten Leichenrede von Leinfelder am Grabe Konrad Hubers die Menschheit, das Vaterland, die Freundschaft, die Kunst und die Religion trauernd erscheint. Als eine einnehmende, König Max II. von Bayern ähnliche Erscheinung rühmten ihn die Zeitgenossen, sie hält das von Vogel gestochene Porträt fest, das noch jüngst in dem Sonderheft des „Bayerlands“ Weissenhorn 1924 wiedergegeben ist. Ein gemaltes Selbstporträt ist bis jetzt nicht bekannt. Zu diesen Zügen paßt auch der gemütvollste Ton wie die Schrift des unten im Wortlaut (ohne das Facsimile der Unterschrift) wiedergegebenen Originalbriefs aus unserer schwäbischen Heimat.

Nicht übel drückt die Inschrift der Gedenktafel an der Gottesackerkapelle in Weissenhorn das Wesen der Huberschen religiösen Malerei also aus:

Nun sieht er den von Angesicht,
Den oft umstrahlt vom Glaubenslicht
Sein frommer Pinsel malte.
Er schaut nun Jesum, dessen Bild
Aus seinem Leben sanft und mild
In schönster Klarheit strahlte.

Anhang.

Schreiben des Malers Konrad Huber-Weissenhorn an Pfarrer Schmelzle in Roth, N. A. Laupheim.

Weissenhorn 1806, Mai 6.

Orig. Pap. Siegel abgesprungen. Pfarreg. Roth.

Hochwürdiger, hochgelehrter Herr Pfarrer! ²⁷⁾

Gestern abens 4 Uhr kam ich zum Herrn Kanzleydirector Mercklin in Kirchberg ²⁸⁾, und überbrachte Ihm unseren verabredeten Accort wegen Mahlung der 4 Altarblätter auf die seitens Altär in der Pfarrkirche zu Roth,

²⁷⁾ Pfarrer Joseph Schmelzle in Roth 1800–1836.

²⁸⁾ Oberkirchberg, Sitz der Patronatsherrschafft, zu der heute noch viele Pfarreien links und rechts der Iller gehören.